

## II. Buchbesprechungen

### 1. Gesamtdarstellungen

HEIDRUN DIERK: *Gott und die Kirchen. Orientierungswissen Historische Theologie (Theologie elementar)*. Stuttgart: Kohlhammer 2015. 229 S. m. Abb. ISBN 978-3-17-023007-1. Kart. € 34,99.

Die vorliegende Veröffentlichung liefert einen Überblick über die Geschichte des Christentums, der insbesondere für Lehramtsstudierende konzipiert ist. In einer Einführung wird der wissenschaftliche Anspruch der Disziplin ›Historische Theologie‹ erörtert und die Entwicklung der Kirchengeschichtsschreibung skizziert. Im Anschluss daran werden die Relevanz dieser Disziplin im Rahmen eines Lehramtsstudiums der Theologie herausgestellt und die Struktur der Darstellung mit dem besonderen Interesse an der Kompetenzorientierung und Elementarisierung des Stoffes begründet. Die Darstellung erfolgt dann chronologisch in sechs Kapiteln: Alte Kirche und Konstantinische Wende – Mittelalterliches Christentum – Reformation und Konfessionelles Zeitalter – Das Zeitalter der Aufklärung – Das lange 19. Jahrhundert – Formen und Modelle des Christlichen im 20. Jahrhundert. Dass »die Darstellung wesentlich eurozentristisch bzw. germanozentrisch ausgerichtet ist« (S. 5), wird im Vorwort konstatiert und darauf zurückgeführt, dass es unausweichlich sei, »Fokussierungen und Konzentrationen vorzunehmen« (ebd.), ohne dass jedoch plausibel wird, warum europäische und außereuropäische Perspektiven der Christentumsgeschichte nicht stärker Berücksichtigung gefunden haben, zumal die theologische wie auch interkulturelle Dimension der Kompetenzorientierung das erwarten ließe. Die einzelnen Kapitel sind jeweils in drei Themenbereiche bzw. Problemstellungen gegliedert, indem zum einen das Gottesverhältnis im Sinne der Gottesfrage als zentrales Thema der Theologie in den Blick genommen wird, zum anderen das Binnenverhältnis, d. h. die Ausdifferenzierung der christlichen Gemeinschaften sowie deren Verhältnis zueinander, und als Drittes das Weltverhältnis, d. h. die Außenperspektive des Christentums in seinen vielfältigen Beziehungen zu seiner Umwelt. Die Reihenfolge dieser drei Frageperspektiven in den einzelnen Kapiteln ist nicht statisch, sondern flexibel – sie richtet sich danach, von welchen Faktoren jeweils die stärksten Impulse für historische Veränderungen ausgingen. Zu Beginn eines jeden Kapitels werden Spezifika des jeweiligen Zeitabschnitts in Form eines Überblicks prägnant zusammengefasst und die wichtigsten Ziele der kirchenhistorischen Erkenntnis sowie die damit verbundenen Kompetenzen aufgelistet. Am Ende jedes Kapitels werden Anregungen für den Unterricht präsentiert, die in aller Kürze auf wichtige Fragestellungen, aussagekräftige und lernfördernde Materialien sowie aktuelle Bezüge hinweisen; zudem finden sich Empfehlungen zur weiteren Lektüre oder auch zum Weiterhören.

Die einzelnen Kapitel stellen die historischen und theologischen Zusammenhänge in einer gut lesbaren Form dar und vermitteln so grundlegende Kenntnisse der Geschichte des Christentums. Dabei kommen auch aktuelle Tendenzen und Debatten der Forschung zur Sprache, wie etwa die Frage, ob das Verhältnis von Spätmittelalter und Reformation eher als Kontinuität oder als Bruch zu beschreiben ist. Abbildungen, die zur Veranschau-

lichung oder auch Verdichtung des Stoffes dienen könnten, sind nur wenige – zudem in sehr kleinem Format – abgedruckt. Ein Glossar mit wichtigen Begriffsklärungen, ein umfangreiches Literaturverzeichnis sowie ein Personen- und Sachregister schließen diesen Band ab, der Theologiestudierenden, die sich ein Orientierungswissen zur Historischen Theologie aneignen wollen, empfohlen werden kann.

*Michael Basse*

NIKLAUS KUSTER, ALBERT GASSER: Vom Urchristentum in die Gegenwart. Kirchengeschichte (Studiengang Theologie, Bd. III). Zürich: TVZ 2016. 396 S. m. Abb. ISBN 978-3-290-20104-3. Kart. € 32,00.

Hervorgegangen aus dem berufsbegleitenden Studiengang »Theologie STh« für theologisch interessierte Männer und Frauen aus der deutschsprachigen Schweiz stellen der em. Churer Kirchenhistoriker Albert Gasser und der an verschiedenen Schweizer Universitäten als Lehrbeauftragter tätige Nikolaus Kuster den Bereich der gesamten Kirchengeschichte vor. Schwerpunkt der Darstellung ist die Geschichte der katholischen Kirche in Europa (S. 7), gemessen am Umfang des Buches sind die Ausblicke auf andere Kontinente, etwa zur Missionsgeschichte, aber auch auf die Entwicklung der Konfessionen z. T. bis in die Gegenwart durchaus großzügig angelegt, während die spezifisch Schweizerische Kirchengeschichte ein Dasein in Exkursen führt. Eine Ausnahme davon stellt das Zwingli-Kapitel dar, das umfangreicher ausgefallen ist als der entsprechende Abschnitt zu Luther (S. 236–244).

Die Darstellung orientiert sich an der klassischen Dreiteilung in »Frühe Kirche«, »Mittelalterliche Kirche« und »Neuzeit«, unter denen das letzte Kapitel gegenüber den vorhergehenden den meisten Platz beansprucht. Dabei, so stellen die Verfasser in Anlehnung an frühere Arbeiten Gassers heraus, könne ein solches Buch doch nur einen Panoramablick auf die Kirchengeschichte werfen und in der Kürze lediglich markante Punkte beleuchten (S. 13f.); ob ein solches Unternehmen gelungen ist oder nicht, wird vielfach im Auge des Betrachters liegen, doch haben es sich die Verfasser nicht einfach gemacht in ihrer Materialbegrenzung, etwa in der Darstellung der Orden, von Mystikern und Mystikerinnen sowie den biographischen Darstellungen der in ihren Augen und in der jeweiligen Zeit markantesten Persönlichkeiten. Etwas zu kurz kommen dagegen Fragen der (Alltags-)Kultur, der Sozialgeschichte und der Kunst (Ausnahme gotische Kathedralen, S. 184–186; Barock, S. 273–275).

Doch Gasser und Kuster wollen nicht nur »die Gegenwart verstehen«, sondern sie auch »inspirieren« und »innovativ öffnen« (S. 11f.). So endet das gemeinsame Buch mit einem jeweiligen Ausblick, der bei Albert Gasser pastoral, bei Niklaus Kuster in der Form von Imperativen ausfällt, die der Rezensent aber beide mit einigen Fragezeichen versehen würde, etwa die These, dass der Friede zwischen den Religionen über den Streit der Dogmatiker hinweg über die Mystik zu finden sei (S. 371); darüber ließe sich zumindest trefflich streiten.

Methodisch stellt sich für die Verfasser die Kirchengeschichte weitgehend unausgesprochen als Geschichte der »Kirche« in ihrem jeweiligen Kontext dar (vgl. aber S. 12), wobei für Gasser und Kuster die »lateinische Kirche die größte, aber doch eben nur eine Form von Kirche ist.« Die in der Einleitung angedeutete spezifisch theologische Perspektive nach dem Wirken Gottes in der Entfaltung der Kirche (»Glaubenshaltung«, S. 13) sucht man jedoch vergeblich in der Darstellung, es sei denn in Hinweisen wie den auf den »Sittenverfall« unter den Renaissancepäpsten (S. 224) oder die im Vergleich recht lang aus-